WHERE WATERS MEET
NATUR WASSER EINTAU
JULIAN CHARRIÈRE
TOGETHER FOREVER



©Julian Charrière

Where Waters Meet, 2019, (in 2 Versionen)
Archival pigment print on Hahnemühle Photo Rag Ultra Smooth, mounted on aluminium Dibond, 150 x 116 cm

JULIAN CHARRIÈRE „WHERE WATERS MEET“

KUNSTINSTALLATION 20.9.–23.11.2025

TÄGLICH 8.00–19.00 UHR
IN ST. PAUL MÜNCHEN

Julian Charrière schlägt mit seinen höchst innovativen Werken eine Brücke zwischen Umweltwissenschaft und Kulturgeschichte. Where Waters Meet, 2019 ist eine Serie von Fotografien, die Freitaucher zeigt, wie diese in das unergründliche Reich einer Süßwasser-Kalksteinhöhle in den Cenoten in Mexiko gleiten. Nackt und, bildlich gesprochen, sich auflösend, betreten diese Figuren physisch eine andere Ebene des imaginären Ozeans. Ihre Körper verlieren an Kontur, während sie in die so genannte Chemokline eindringen, eine undurchsichtige Schicht des Grundwassers – ein Nebel aus schwefelhaltigen Bakterien. Durch das ikonografische Unbewusste dieser Bilder beschwört der Abstieg der Taucher in einen buchstäblichen Abgrund eine Fülle von metaphorischen Anspielungen herauf. Solche Welten innerhalb von Welten sind relativ neue Entdeckungen, die zu einem Bild des globalen Ökosystems Wasser beitragen, das in den letzten Jahrzehnten erheblich komplexer geworden ist. In dem Maße, in dem wir dieses besser verstehen, werden Bereiche von der Evolutionstheorie bis zur Klimawissenschaft revolutioniert.

Hier ist der Mensch als Gegenüber und als Teil der Natur erfahrbar in seiner Fähigkeit zur Grenzüberschreitung, aber auch in seiner Zerbrechlichkeit und Begrenztheit. Die Präsentation im Kirchenraum eröffnet Assoziationen an Höllensturz und Himmelfahrt, die Platzierung am Taufort an Eintauchen und Neubeginn.

TERMINE

So., 21.9.2025, 19.30 Uhr: Eröffnung in der Kunst.Andacht
Einführung Ulrich Schäfert. Performative Text- und Klang-Verrichtungen von und mit Ruth Geiersberger, Georg Glasl, Zither und Peter Gerhartz, Tasten.

So., 19.10.2025, 19.30 Uhr: Kunst.Andacht
Meditative Klang-Text-Installation mit Verena Rendtorff und zeitgenössischer Musik von Enrico Sartori, Klarinette, Jost Hecker, Cello, Peter Gerhartz, Piano.

KIRCHE
KUNST
PASTORAL
IN DER ERZDIÖZESE MÜNCHEN UND FREISING

INTERVIEW MIT JULIAN CHARRIÈRE

Ulrich Schäfert: Der Mensch erscheint in Deinen Fotoarbeiten *Where Waters Meet* klein und zerbrechlich – nur kurz kann dieser im Wasser ohne Sauerstoff auskommen. Zugleich überschreitet er seine Grenzen, erobert neue Welten und ‚macht sich die Erde untertan'… Was fasziniert Dich am Verhältnis von Mensch und Natur?
Julian Charrière: In *Where Waters Meet* geht es nicht darum, sich über Erde oder Umwelt zu erheben. Auch wenn auf den ersten Blick eine Grenzüberschreitung mitschwingt, interessiert mich der Moment des Eintauchens: ein Zustand, in dem sich Mensch und Umgebung annähern, durchdringen, zeitweise eins werden.

Die Frage nach der „Faszination zwischen Mensch und Natur" setzt bereits eine Trennung, die ich infrage stelle. Der Mensch steht der Natur nicht gegenüber, er ist in sie eingelassen, körperlich wie geistig. Where Waters Meet macht diese Verflechtung sichtbar. Wasser ist dabei nicht nur Motiv, sondern Medium der Auflösung: Es verändert unsere Erfahrung von Raum, Zeit und Gewicht.

In den Cenoten wird der Körper entgrenzt. Er schwebt, verliert Orientierung, taucht in eine stille, archaische Welt. Zugleich bleibt die Luft knapp. Verletzlichkeit bleibt spürbar. Dieses Spannungsverhältnis interessiert mich: Eintauchen als Übergang zwischen Kontrolle und Hingabe, Sichtbarkeit und Verschwinden. Die Fotografien zeigen keine heroische Eroberung, sondern einen Moment des Loslassens, in dem der Körper nicht dominiert, sondern empfänglich wird.

US: Der Klimawandel scheint nicht aufzuhalten und der Mensch verbraucht die Ressourcen der Erde, so dass diese an ihre Grenzen zu kommen drohen. Du bist mit deiner Kunst in einer Art Feldforschung oft an entlegenen Orten in Grenzbereichen unterwegs. Welche Beobachtungen machst Du und welche Schlüsse ziehst Du aus Deinen Erfahrungen?
JC: Ich begreife diese Orte nicht als Kulissen, sondern als lebendige Archive. Sie erzählen von geologischen Zeiträumen, von Eingriffen und von Prozessen, die unserem Blick oft entgleiten. Mich beschäftigt, wie wir überhaupt in Beziehung treten zu einer Welt, die wir zugleich verändern und uns entfremden.

Meine Arbeit ist eine Form des Eintauchens, wörtlich und übertragen. Ich suche körperliche Nähe zu Phänomenen, die sonst als Zahlen, Modelle oder Schlagzeilen zirkulieren. Ob unter Wasser, auf Gletschern oder in vulkanischen Zonen, es geht darum zu spüren, was wir längst beeinflussen, aber kaum begreifen. Die ästhetische Erfahrung wird dabei zum Zugang, nicht als Flucht, sondern als Möglichkeit, die Komplexität der Gegenwart zu erfassen.

Eindeutige Schlüsse ziehe ich nicht. Eher eine Haltung: Wir müssen das Menschsein neu verorten, nicht als Gegenüber, sondern als Teil eines verflochtenen, atmenden Gefüges. Die Orte, die ich aufsuche, machen das spürbar. Sie sind keine Außenwelt. Sie sind wir.

US: Was bedeutet es für Dich, wenn Deine Werke in einer Kirche zu sehen sind und dies in Form eines Diptychons, einer Hängung in sakraler Tradition?
JC: Ein sakraler Raum verändert die Wahrnehmung meiner Arbeiten grundlegend. Er ist aufgeladen mit Vorstellungen von Transzendenz, Ritual und Übergang, von Leben zu Tod, von Materie zu Geist.

Die Hängung von Where Waters Meet als Diptychon ruft ikonografische Echo Räume auf. Man denkt an Flügelaltäre oder an Bildpaare der Offenbarung. Es sind keine religiösen Bilder im engeren Sinn, doch sie berühren Themen, die sich mit dem Religiösen reiben: Auflösung des Körpers, Versinken, Schweben, das schwer Greifbare.

Das Untertauchen, die Übergabe an das Element, steht für Transformation. Am Taufort wird diese Lesart konkret: Eintauchen als Übergangsritual, als Metapher für Neubeginn und für ein anderes Verhältnis zur Welt. Es geht mir nicht um das Nacherzählen christlicher Narrative, sondern um ein Echo geteilten Erlebens, unabhängig von Glaubensfragen.

JULIAN CHARRIÈRE

Der aus der französischen Schweiz stammende und in Berlin lebende Künstler Julian Charrière (geb. 1987 in Morges, Schweiz) gilt als einer der herausragenden Künstler seiner Generation. Seine Performance, Skulptur und Fotografie verbindenden Projekte gehen oft auf Feldforschung an entlegenen Orten mit ausgeprägten geophysikalischen Identitäten wie Vulkanen, Eisfeldern und verstrahlten Gebäuden und Landstrichen zurück. Seine Arbeiten erkunden postromantische Konstruktionen der „Natur" und inszenieren die Spannungen zwischen tiefliegenden oder geologischen und menschlichen Zeitmaßstäben. Zugleich reflektiert Charrières Herangehensweise auf den Mythos des Künstlers als Suchenden und die Frage, worauf sich diese Suche im Zeitalter der Globalisierung richten kann. Seine Interventionen, die zeitlos anmutende Bilder mit Fragen der Gegenwart verknüpfen und sich an der Grenze zwischen Mystik und Materialität bewegen, bringen die Komplexitäten unseres Verhältnisses zum Ort als solchen auf den Punkt.

Charrière hat bei Olafur Eliasson studiert und in dessen Institut für Raumexperimente mitgearbeitet. Seine Arbeiten sind in Einzelausstellungen und in Präsentationen in Museen und Institutionen in aller Welt zu sehen. Auf der Venedig Biennale 2017 zeigte der Künstler „Future Fossil Spaces" – Salz von der Saline in Uyuni, Acryl-Container gefüllt mit Lithium-Sole. Aktuell findet im Museum Tinguely in Basel die große Ausstellung „Julian Charrière. Midnight Zone" von 11.06.–2.11.2025 statt. https://julian-charriere.net/

DIE AUSSTELLUNG FINDET STATT IM RAHMEN VON

„Together Forever – Macht euch die Erde untertan? Die Kunst des Miteinanders von Mensch und Natur"
an vier Orten in Bayern – siehe eigener Flyer.

Die Ausstellungen wird gefördert vom Verein Ausstellungshaus für christliche Kunst (VAH)

Verein Ausstellungshaus für christliche Kunst e.V.

Erzdiözese München und Freising (KdöR)
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München
Generalvikar Dr. Christoph Klingan, Kapellenstr. 4, 80333 München

Verantwortlich: Ressort Seelsorge und kirchliches Leben, Fachbereich Kunstpastoral, Ulrich Schäfert, St.-Pauls-Platz 10, 80336 München, kunstpastoral@eomuc.de; Layout: www.designwirkt.de; *Julian Charrière, Where Waters Meet [2.31 atmospheres], 2019*
© the artist, VG Bild-Kunst, Bonn